

## Reymunds fröhlicher Abschied, und Eme- richs klägliche Erd-Bestattung.

Reymund hatte nun mit tausend Küffen von seiner liebsten Melusina fröhlich Abschied genommen, also nach Poitier hinreitend, das Versprechens: Ihr zu leisten, was sie ihm zu thun gerathen hätte. Er that es auch nach ihrem Rath, und kam demnach zu Poitier des Morgens frühe an: da er nun hinauf kam, fragte ein jeder: wie kommt es Reymund, daß ihr so ohne euren Herrn erscheinet? Saget wo ist er hinkommen? Reymund antwortete: Ich habe gewißlich ihn seit verwichenen Abend nicht gesehen, dann er entritte mir in dem Wald dem Gejäge nach, daß ich ihn nicht konnte erretten, habe ihn also verloren, und hernach seiner nicht mehr ansichtig worden.

By solcher Verantwortung ließen sie es verbleiben, und war niemand, der sich ein Unglück eingebildet, oder etwas Widriges geargwohnet hätte. Reymund auch, wußte nach seiner Liebsten klugen Rath alles auf das beste zu verbergen, ohne daß er zuweilen bey sich seufzete, durfte sich es aber jedoch nicht merken lassen.

Indem kamen eben des Grafen Diener alle von dem Gejäge, einer vor, der andere nachgeritten, bis auf zween (welche noch außen waren) daher; ihrer keiner aber konnte sagen oder wissen, an welchem Ende ihr Herr, der Graf, verwichenen Abend zuletzt gewesen oder geblieben wäre? welche dann ein sehr grosses Klagen bei Hof verursachte, insonderheit bey der Gräfin und ihren Kindern, als deren Weinen, Schreyen und Lamentation kaum mit einer Feder zu beschreiben, daß man genug an ihnen zu trösten hatte.